

Dann hat des Ruggen<sup>4</sup> Mutter<sup>1</sup> von Ruggell überlassen ein Viertel Weizengeld für ihr, ihrer Erben und Nachkommen Seelenheil; das sollen ihre Erben und Nachkommen jährlich entrichten einem Leutpriester auf St. Martinstag von einem Acker gelegen zu Ruggell in Buchenstein<sup>2</sup> an der Halde im Bänderer Gebiet.

Adelheid, des Ruggen<sup>4</sup> Mutter<sup>1</sup> von Ruggell hat überlassen ein Viertel Weizenzins für ihr Seelenheil; das sollen ihre Erben und Nachkommen jährlich entrichten einem Leutpriester auf St. Martinstag von einem Acker, der zu Ruggell in Künzisdorf<sup>5</sup> in dem oberen Weiler<sup>6</sup> gelegen ist, stösst oben an den Talbrunnen<sup>7</sup> und zu beiden Seiten an den Ablauf von dem vorgenannten Brunnen und unten an Hermanns Ruggen<sup>8</sup> Hofstätt, zur anderen Seite an des Vorgenannten Acker in der Au<sup>9</sup>.

*Auszug im Stadtarchiv Feldkirch, im ältesten Jahrzeit- und Spendbuch St. Nikolaus Feldkirch, Hds. n. 78, fol. 59 b und 60 a. — Der erste Abschnitt bis «Rugge» und auch der zweite, bis «Bändererbann», der im wesentlichen denselben Inhalt hat, sind beide wieder gestrichen; es folgt auf 60 a unmittelbar anschliessend der dritte, der offenbar als einziger dauernde Geltung erlangt hat. — Alle Einträge finden sich unter der fol. 58 a beginnenden Rubrik über die Weizenzins, die gleich alt sein muss wie die fol. 42 a beginnende Rubrik über die Pfennigzins, die nach eigener Angabe des Schreibers, des Pfarrers Friedrich Sattler (am Kopf von fol. 42 a) im Jahre 1390 am Margarethentag angelegt wurde.*

- 1 Adelheid, Künzis Ehefrau ist nach dem oben Gesagten identisch mit «des Ruggen Mutter».
- 2 «Am. Buchenstein», Flurname in Ruggell und Schellenberg, nach Ospelt, Jahrbuch d. Hist. Vereins f. d. Fürstentum Liechtenstein, 1911.
- 3 «Bann» ist der älteste sicher bekannte Name des Gemeindegebietes, vergl. n. 13 des Liechtensteinischen Urkundenbuches 1/3 in der Urk. von 1314 September 9.
- 4 Hans Rugg von Ruggell, Bürger von Feldkirch — also ein Ausbürger — erscheint mit seinem Sohn Herman in der Urk. von 1394 März 7, abgedruckt im Liechtensteinischen Urkundenbuch 1/1 n. 150; Adelheid könnte also sehr wohl seine Mutter gewesen sein.
- 5 In diesem verschollenen Flurnamen kehrt der Vorname des Mannes der Adelheid von Göfis wieder, ganz analog vielen Beispielen in den gesamten Talgemeinden am später besiedelten Rheinufer vom Werdenbergischen und Liechtenstein angefangen bis ins Vorarlberger Unterland. Vergl. Bilgeri, Der Getreidebau im Land Vorarlberg, S. 161 ff.